

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anwärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 147.

Halle, Dienstag den 28. Juni. (Mit Beilagen.)

1881.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1881) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dieselbe Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen eruchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell feisfelnde Erzählungen zum Ausdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung eruchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen (Abends) nach hier und anwärts versandt werden.
Halle, den 20. Juni 1881.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Die Abschaffung des Cultusbudgets in Frankreich.

In der Kammer Sitzung vom 24. d. in Paris, die in der Discussion des Budgets fortfuhr, kam es zu lebhaften Debatten über das Cultusbudget. Talanier, (von der äußersten Linken) hat ein Amendement eingebracht, welches die Abschaffung des Cultusbudgets fordert:

Der Antragsteller gesteht ein, er wisse, daß sein Antrag nicht angenommen werden würde; aber die Aemne sie ist auch oft zurückgewiesen worden und schließlich doch durchgegangen. Dies werde auch mit dem Cultusbudget der Fall sein, für dessen Abschaffung sich das Land bereits deutlich genug ausgesprochen habe. (Rärm.) Man könne nicht zugleich für die Kirche und die Revolution sein. Man dürfe nicht zaudern, den Kampf gegen die Religion im Namen der Revolution anzunehmen, die auch glaube, daß sie die Wahrheit für sich und gerechten Anspruch auf den

Sieg habe. Man dürfe nicht sagen, daß man eine nationale Geistlichkeit wolle; es gebe keine unimparteiische Theorie. Man sage, der Katholicismus sei die Religion der Mehrheit der Franzosen. Niemand sei aber der Meinung geliefert worden, daß die Mehrheit der Franzosen katholisch sei; der Katholicismus sei nicht die Religion der Republikaner, und diese bildeten die Mehrheit der Franzosen. Keiner wird, wenn er wieder gewählt wird, von der nächsten Kammer eine Statistik über die religiösen Meinungen erhalten. (Rärm.) Diese Statistik müsse die Katholiken enthalten, die wirklich den kirchlichen Gesetzen streng nachkommen. (Rärm und Gelächter.) Man müsse sich warnen, daß eine republikanische und revolutionäre Regierung das Cultusbudget aufrecht erhalte. Wenn man dasselbe unterbräche, so bestände das einzige Unglück, welches man zu befürchten habe, darin, daß der Finanzminister die Verwendung jener 54 Millionen finde, welche heute die Kirche erhalte! — Vodorj (äußerste Linke) drückt sein Entsetzen aus, daß der Minister nicht antworte. Eine Frage, die mit der Unterdrückung des Concordats und der Trennung der Kirche vom Staat in engster Verbindung stehe, müsse von der Regierung offen in Angriff genommen werden und sie habe nicht das Recht, sich einer solchen Debatte zu entziehen. Das Concordat gewähre dem Staate nicht allein die Vorteile, die man anführe, sondern der Staat, weit davon entfernt, der Kirche zu bedürfen, um zu leben, könne nicht mehr mit der Kirche leben. Das Concordat habe nicht den religiösen Frieden geschaffen, denn die Verunglückung sei hergestellt gewesen, als Donaparte den katholischen Cultus gegen den Willen seiner Umgebung und des Landes hergestellt habe. Im Staatsrat, in der Armee, überall habe sich der lebhafteste Widerstand gegen die Krönungszeremonie kundgegeben; selbst die Kammer habe Einspruch gegen die religiösen Ceremonien erhoben, die man für immer abgeschafft geglaubt habe. Deveraux habe das Demuthigste gesagt, daß dies eine Räthsel für den alten Regime, der Sieg des Cerialismus sei. Der Franzose von Fall zu Fall zu den Katastrophen der fremden Zwangsjahren mußte! (Beifall.) Und seit dieser Zeit sei die mit dem Concordat gewonnene Kirche stets der Feind der Reaction gewesen. Sie habe allen Unglücksfällen Frankreichs zugejauht und sich der Republik und den Rechten des Volkes immer feindselig gezeigt. Sie habe sich der Verbreitung des Elementarunterrichts wie allen übrigen liberalen Maßregeln widersetzt, und doch habe der Staat seine Verpflichtungen gegen die Kirche erfüllt, während diese sich von einer jeden Verpflichtung befreit habe. Die Regierung Ludwig's XIV. und Napoleon's I. hätten Würdigen gegen die Kirche für notwendig gehalten und die jetzige Regierung könne derselben auch nicht entbehren. Das Concordat sei mit einer Kirche abgeschlossen worden, die heute nicht mehr bestehe, und diese deshalb keine Würdigen mehr. Das Concordat heute wirklich noch durchzuführen, würde heißen, eine nationale Kirche gründen und den Präsidenten der Republik zu deren Spitze machen. Dieses sei nicht möglich und das Concordat deshalb ein toter Buchstabe. Wenn die Kirche mit Geld unterstützt werde, so habe der Staat auch das Recht, sie zu überwachen,

damit sie, welche er bezahle, ihn nicht ohnehin angreifen. Man müsse deshalb die Frage sofort lösen. — Fallières, Unterstaatssecretar im Ministerium des Innern, erwidert, daß seit vierzehn Monaten der Kammer ein Bericht vorliege, welcher die Abschaffung des Concordats verlange. Niemand habe verlangt, daß er auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werde. So lange man sich dem Concordat gegenüber befände, müsse man das Cultusbudget genehmigen. — Vodorj bemerkt, daß die Regierung gegen ihr Versprechen sich der Discussion entzogen habe.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 25. Juni. Den neuesten Berichten der Westfälischen Zeitung zufolge sind bei dem gestrigen Grubenunglück 17 Bergleute ums Leben gekommen und 5 leicht verwundet. Sämmtliche Leichen sind bereits zu Tage gefördert.

Wien, 25. Juni. Die heutige Generalversammlung der ungarischen galizischen Eisenbahngesellschaft genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht, sowie den Antrag, den Verwaltungsrath zu ernennen, die noch im Besitze der Gesellschaft befindlichen Prioritäten 2. Emmission zu verkaufen, wenn ein Erlös erzielbar ist, welcher die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Aktiencoupons ermöglicht.

Der telegraphische Berichterstatter in Kopstanzin, Graf Sagale, ist heute nach Wiesbaden abgereist. Die Fürstin von Montenegro ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

26. Juni. Professor Anselm Ritter, von der theologischen Fakultät, ist zum Rektor der hiesigen Universität gewählt worden.

Wetzl, 25. Juni. Nach den bisher bekannten Resultaten der gestern begonnenen Reichstagswahl ist der Ausfall für die Regierung als günstig zu bezeichnen; namentlich siegen in der Hauptstadt fast durchweg die Anhänger der Regierung. Tisza wurde somit jetzt bekannt zweimal gewählt. Das Gesammtresultat liegt noch nicht vor.

Wie jetzt ist der Ausfall von 153 Wahlen bekannt; von den Gewählten gehören 87 der liberalen Partei, 34 der gemäßigten Oppositions- und 28 der Unabhängigkeitspartei an. Vier Wahlen fielen auf die Nationalitäten. Die liberale Partei hat demnach bis jetzt 17 neue Wahlkreise gewonnen, wovon früher neun zu Gunsten der gemäßigten Opposition und acht für die Unabhängigkeitspartei wählten.

26. Juni. Der Erzbischof von Metropolit der griechisch-orientalischen Romänen in den Ländern der ungarischen Krone Dion Roman hat ein Circulär schreiben gegen den auf der Rumänen-Konferenz gefassten Passivitätsbeschluss erlassen und erklärt, daß dieser Beschlus keinen Romänen hindere, an den Wahlen Theil zu nehmen.

Wrag, 25. Juni. In Dobzjan hat ein großer Wolkenbruch mit Hagelgeschlag eine Ueberschwemmung verursacht. Der Schaden ist bedeutend, die Ernte zum Theil vernichtet.

„Er kann ja auch nicht wissen, daß Du wieder in meine Dienste getreten bist!“, fuhr die Dame etwas beschwipst fort, „Doch was hat er Dir gesagt?“

John erklärte jenes Wort und fügte hinzu, daß er aus Furcht Mr. Gardiner's Antrag nicht ausgeführt habe. Wie der Kapitän ihm das Pferd genommen, ichem John eine Sache von geringer Bedeutung und er wollte noch darüber hinweggehen, doch Mrs. Davystone richtete so viele Fragen an ihn, bis sie alles wußte.

„Wie das Reon ähnlich sieht,“ murmelte Frau Davystone leise. „Er wollte uns nachsehen und bemächtigte sich des ersten besten Pferdes. Inzwischen hat er nicht nach mir gesehen, als er sich umwante. Sollte er uns Mary's wegen gefolgt sein? Sie war so bewegt; ich mußte mich auf den Grund kommen.“

Dann sich zu dem Diener wendend, fuhr sie laut fort: „Der Graf trug die Kleidung eines Marquisen, sagst Du; jedenfalls eine Verleumdung. Doch was will er in Ralfutta? Er weiß ja nichts von meinem Hiersein.“

Mehrere Minuten blieb die Dame in Gedanken versunken, doch dann sich aufraffend, sagte sie:

„Noch ist nichts verloren; selbst die Fragen des Grafen beweisen, daß er nicht den geringsten Verdacht hat. Wir müssen vorsichtig sein und ihm entschließen.“

„Ich glaube, das Beste ist, gnädige Frau, daß Sie, ein Umwölken vorzuschüben, wieder in's Gebirge gehen.“

„Das geht jetzt nicht, John, denn ich stehe vor der Ausführung eines langgehegten Planes.“

Nach diesen Worten wandte Mrs. Davystone sich ab und murmelte leise vor sich hin:

„Keine Macht der Erde treibt mich jetzt von einem Orte fort, wo der einzige Mann weilt, welchen ich jemals geliebt habe.“

Hierauf sich John wieder zuwendend, befahl sie demselben sein Zimmer heute nicht zu verlassen und dem Portier zu bedeuten, daß ihn derselbe bei etwaiger Nachfrage nicht kennen

Ein Drama in Ostindien.

Nach dem Französischen bearbeitet von S. Waltern.

(Fortsetzung.)

„Er ist der Kapitän des „Dengali“. Ich lernte ihn bei der Familie Waltland kennen.“

„Wie fontbarbar“, erwiderte Lady Davystone, „daß wir diesem Herrn nie begegnet sind?“

„Sie sind ja erst acht Tage hier“, entgegnete der Arzt, „und Dupont sagte mir soeben, daß er dieses Jahr keine Einladung angenommen und auch keine Gesellschaften besucht habe.“

„Es ist seltsam, daß ich dem Kapitän noch nie begegnet bin“, sagte Mrs. Davystone. „Hat er denn auch im vergangenen Jahre keine Gesellschaften hier besucht?“ fuhr sie, gegen den Arzt wendend, fort.

„Dannals waren Sie schon auf das Land gezogen, weil Sie sich in der Zeit lebend fühlten“, entgegnete der Angeredete höflich.

Die Dame schen sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben.

„Apropos“, begann sie nach einer kurzen Pause, „morgen ist ja die Ausstellung der Waaren, welche die „Strene“ mitgebracht hat. Glauben Sie, daß viele Leute dort sein werden?“

„Die ganze gute Gesellschaft.“

„Eben bemerkte Frau Davystone, daß ihre Stieftochter durch den Streit vieler Waarenführer gestört war. Sie mochte sich zu dem Arzte und sagte leise:

„Stellen Sie heute Ihren Antrag, ich werde morgen mit ihm Ihr bei Ihnen sein.“

„Und Clarisse?“ fragte Gardiner in bezorgtem Tone eben so leise.

„Ich werde Sorge tragen, daß mein Mann den Waltlands nichts darüber mittheilt. Es ist Gefahr im Verzuge, kommen Sie noch diesen Morgen.“

Gardiner machte eine bejahnende Geberte. Dann sprach man noch von den verschiedenen Festlichkeiten, welche noch bevorstünden, und als sie auf der Esplanade angekommen waren, verabschiedete der Arzt sich von den Damen und ritt nach Hause.

Drittes Kapitel.

Eine unangenehme Ueberraschung.

Die erste Person, welche Mrs. Helene Davystone bei ihrer Rückkunft zu Gesicht kam, war ihr Diener John Botmah. Derselbe sah blaß und erschrocken aus und folgte ihr unaufgefordert in das Zimmer.

„Was hast Du, John?“ fragte die Dame etwas beunruhigt.

„Gnädige Frau, wenn Sie wüßten, was mir eben zugefallen ist!“

„Nun?“

„Jetzt nicht, Ihre Kammerwirthin kann jeden Augenblick eintreten und Niemand darf wissen, daß —“

„Gut, so komme in fünf Minuten in mein Douboir.“

John war nach Ablauf dieser Zeit in Mrs. Davystone's Gemach und, nachdem er die Thür sorgsam verschlossen hatte, sagte er leise:

„Er ist hier!“

„Von wem sprichst Du denn eigentlich?“ fragte die Dame erstaunt, und woher überhaupt kennst Du ihn?“

„Woher ich ihn kenne?“ fragte der Diener überrascht. „Haben Sie mich denn nicht verstanden?“

Und sich der Dame nähernd, flüsterete er ihr einen Namen in's Ohr.

Frau Davystone erbleichte und mußte sich am Tisch festhalten, um nicht umzufallen.

„Er, in Ralfutta!“ wiederholte sie fassunglos.

„Vor einer Stunde habe ich ihn getroffen.“

„Weiß er, daß ich hier bin?“

„Ich glaube es nicht, gnädige Frau. Aber wie lange kann ihm nicht verborgen bleiben?“

Preßburg, 25. Juni. Im Preßburger zweiten Wahldistrict kandidirt der frühere Finanzminister Coloma von Selli, der in St. Gotthard die jüngste Winte unterliegt.

Paris, 25. Juni. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend das Verfallrecht mit dem vom Senate beschlossenen Modifikationen angenommen und das Budget des Kultusministeriums unter Ablehnung aller Anträge auf Streichung verschiedener Kreditbewilligungen genehmigt. Die Mitglieder der Kommission der Deputirtenkammer zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs betreffend die Verhängung der Handelsverträge sind einstimmig für die Annahme der Vorlage. Die Beratung der Interpellation des Deputirten für Algier, Jacques, betreffend die Vorgänge im Süden der Provinz Oran, ist auf nächsten Donnerstag aberkannt worden.

26. Juni. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Wähler in Marceille 3, wovon 2 Franzosen und ein Italiener, die der Verbundenen 18, wovon 6 Franzosen und 13 Italiener.

Rom, 26. Juni. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Damiani erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die eingegangenen offiziellen Nachrichten den Ueberlieferungen der Journale bezüglich der Zahl der Opfer in Marceille widersprechen. Es sei eine administrative Enquête angeordnet worden, und würden auf Verlangen des italienischen Konsuls als Zeugen auch Italiener vernommen werden. Unter den Toten sei nur ein Italiener als Italiener recognoscirt worden. In den Hospitälern lägen 13 Verbundene italienischer Nationalität; dieselbe befinden sich noch einige Italiener in Privatpflege; auf keinen Fall aber würde die Gesamtzahl dadurch erheblich vermindert werden. Verhaftet seien zweiwundert, Italiener und Franzosen, hieron wurden bereits einige freigelassen, die anderen wären den Gerichten überliefert worden. Ungefähr zweihundert Personen seien in Folge der Ereignisse nach Italien zurückgeführt. Was die Vorgänge in Genua betrafte, so sei dieselbe kein Franzose verurtheilt, überhaupt nicht einmal festgehalten worden. Der Minister ersuchte sichtlich alle Ueberlieferungen zu vermeiden, durch dieselben seien die letzten Demonstrationen verursacht worden, und die mit der Wahrung aller zur Wiederherstellung der Ruhe. Das Ministerium sei sich seiner Pflicht bewußt und rechne auf die Unterstützung der Kammer, um im Namen der Nation sprechen zu können. Dasselbe werde sich bemühen, die Veranlassung der Vorfälle klarzulegen. Der Interpellant erklärte sich von der erhaltenen Auskunft befriedigt.

Madrid, 26. Juni. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht das Dekret des Königs, durch welches die Cortes aufgelöst, die Neuwahlen auf den 21. August aberkannt, und die Kammer zum 20. September einberufen werden.

Kopenhagen, 25. Juni. In der aus Delegirten beider Kammern gebildeten Kommission zur Beratung des Budgets ist eine Einigung bis jetzt nicht erreicht worden. Von Seiten der Linken wurde jegliches Entgegenkommen abgelehnt. Die parlamentarische Situation ist eine sehr gespannte.

Christiania, 26. Juni. In Drammen ist unter den Arbeitern der dortigen Sägewerke ein Strike ausgebrochen. Die Arbeiter führten das Rathaus, um zwei verhaftete Kameraden zu befreien. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Militär von Christiania nach Drammen geschickt. Am Freitag Abend kam es zwischen dem Militär und den Arbeitern zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem ein Arbeiter getödtet und mehrere andere verwundet wurden, auch ein Offizier und einige Soldaten wurden verwundet. Später gelang es die Ruhe wiederherzustellen, und ist dieselbe neuerdings nicht getrübt worden.

Petersburg, 25. Juni. Die „Agence Russe“ sagt, es sei ein Bericht, daß Graf Zagnatoff sich nicht in ein anderes Ressort wende und daß in den verschiedenen Departements wohl Uebereinstimmung der Gesichtspunkte vorhanden sei, in der Antwort zu finden, welche Graf Zagnatoff dem General Janoff auf dessen begütigendes Schreiben ertheilt habe. In Antwort geht dahin: „Janoff müßte sich an den Vertreter Rußlands in Sofia, Hirotsu, oder an den Reichsanwalt Fürsten Gortschakoff wenden. Rußland, das Bulgarien mit seinem Blute befreit habe, wolle sich keineswegs in dessen innere Angelegenheiten mischen; es wüßte ihm nur Ordnung, Ruhe, Eintracht und Glück.“ Hingegen wird seitens der „Agence Russe“, daß diejenigen russischen Offiziere, welche in bulgarische Dienste getreten sind, nicht mehr von der russischen Regierung abhängen.

Petersburg, 25. Juni. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine amtliche Mittheilung, in welcher es heißt: In dem gegenwärtigen Kampfe der Parteien in Bulgarien be-

mühen sich dieselben von Seiten der russischen Regierung irgend ein Wort der Billigung hervorzuheben, welches ihnen als bestes Mittel erscheint, die Sympathien des Volkes auf ihre Seite zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte aus sanfte die liberale Partei Bulgariens an den Minister des Innern, Grafen Zagnatoff, an welchen die Bulgaren schon früher und bei anderen Gelegenheiten sich zu wenden gewohnt waren, ein Telegramm, in welchem sie den Grafen Zagnatoff, in dem Namen der Bulgaren, zu dem Kaiser zu empfehlen. Graf Zagnatoff hat hierauf zur Befriedigung der beschiedenen, mit Rücksicht in der Presse hervorgerufenen Gerüchte über die Beziehungen der russischen Regierung zu den inneren Angelegenheiten Bulgariens folgendes Telegramm an den Kaiser in Sofia gerichtet: „Sie haben sich an den Vertreter Rußlands in Bulgarien, Hirotsu, oder an den Reichsanwalt, Fürsten Gortschakoff, zu wenden. Rußland, welches Bulgarien mit seinem Blute wiedererfreit, beabsichtigt nicht, sich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens zu mischen, und wünscht Bulgarien nur gute Einrichtungen, Einigkeit, Gerechtigkeit und Ruhe.“

26. Juni. Dem „Golos“ zufolge wird eine besondere Kommission zur Ausarbeitung eines allgemeinen Ausnahmegesetzes eingesetzt werden, welches in sämtlichen Fällen in Anwendung kommen soll, wo es notwendig sein wird, die Machtbefugnisse und die legale Rechtsphäre der Administration zu stärken. Als Mitglieder der Kommission werden Raschoff, Mitglied des Reichsraths, der Adjunkt des Ministers des Innern, Tscherewin, Stadtbauplanm. Baranoff, Generalmajor Suroff und je ein Vertreter des Kriegs- und Justizministeriums genannt. Den Vorschlag wurde Raschoff fassen. Die Kommission soll mit ihren Arbeiten sofort beginnen.

Das „Journal de St. Peterbourg“ bezieht die von London aus in deutschen Zeitungen verbreiteten Mittheilungen über russische Projekte in Centralasien als durchaus absurd. Ebenso seien die Mittheilungen in dem Briefe der „Times“ aus Kalkutta über eine Anknüpfung russischer Truppen bei Kasghar und einen bevorstehenden Konflikt mit China vollkommen unbegründet.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des diplomatischen Agenten in Bulgarien, Hirotsu, aus Rutschik vom 12. d., in welchem derselbe die des Fürsten Alexander beschrieb, in dem entzweiigten Empfang hervorrief, welchen derselbe bei der Bevölkerung fand. In Rutschik sei der Fürst von einer Deputation der Einwohnerschaft begrüßt worden, welche eine Adresse überreichte, worin dem Fürsten das volle Vertrauen ausgesprochen wird. Derselbe Deputation habe auch ihm (Hirotsu) eine Adresse gestellt, in welcher dem Kaiser Alexander und dem russischen Volke für die Unabhängigkeit Bulgariens, sowie für die Einsetzung des Fürsten Alexander gedankt wird. Dem gleichen Gesandten gabe auch andere Deputationen, aus Barna, Silistria und Turtutai Ausdruck.

Belgrad, 25. Juni. Der Fürst ist heute Mittag hier wieder eingetroffen und entzweiigt empfangen worden.

London, 24. Juni. Unterhaus. Rußlands lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die englisch-türkische Konvention und beantragte die Vorlegung des begütigten Schriftwechsels, indem er sich gleichzeitig gegen die Konvention aussprach. Die Zeit gekommen, sich der durch die Konvention übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. England habe der Welt durch die Konvention ein schlechtes Beispiel gegeben, welches Frankreich bereits in Tunis befolgt habe. Die russische Forderung betreffe Tunis hierdurch und durch die geheimen Zusätze des Marquis von Salisbury gebunden. Unterhausestrafrediktor Dilke erklärte, zwischen der jetzigen Regierung und der Partei habe keine Korrespondenz über die englisch-türkische Konvention stattgefunden. Was die Schiffahrt auf dem Cyprus und Tigris angeht, so sei darüber eine Korrespondenz vorhanden, dieselbe aber noch nicht zur Vorlage reif. Die vorige Regierung habe mit Persien wegen der Schiffahrt auf dem Karun unterhandelt, die begütigliche Korrespondenz sei aber eine vertrauliche. Uebrigens sei Persien nicht geneigt, freie Schiffahrt auf dem Karun zu bewilligen. — Die englisch-türkische Konvention lege England allerdings schwere Verpflichtungen auf, ein plötzlicher Rücktritt von derselben sei insofern nicht zu empfehlen, da er ernste Folgen für den Frieden im Orient haben könnte. Die für Armenien in Aussicht genommene Reformen seien nicht vergessen worden. Was die Handelsinteressen Englands in Serbien angeht, so hoffe er, demnächst die Korrespondenz vorzulegen, aus der hervorgehe, daß die Stellung Englands in Serbien nicht nur nicht schlechter, sondern besser sei, als zuvor. Am Laufe der Debatte sprach sich der Premier Gladstone anerkennend über den früheren Vorkämpfer in Konstantinopel, Obichan, aus und behauptete, daß derselbe nicht in seinem Posten gelieben sei, um sich der Frage wegen der

Reformen in Armenien zu widmen. Lord Dufferin habe indessen als ersten Schritt Antritteationen den erbalten, sich bei dieser wichtigen Frage energisch zu betheiligen. Hinsichtlich Tunis sei es nicht Sache der Regierung, ihre Ansicht über die Verhandlungen Frankreichs auszusprechen; wenn Letztere indessen die öffentliche Ruhe gefährden oder eine Verletzung des Staatsrechts involviren sollten, so sei Englands Macht, energisch dagegen zu protestiren, durch die englisch-türkische Konvention gesichert, wenn nicht gesichert. Man könne französische Handlung beobachten, es sei aber schwer zu sagen, daß sich Frankreich einer Verletzung des Völkerrechts schuldig gemacht habe, da es nie die Souveränität der Partei über Tunis anerkannt habe. Die Debatte wurde schließlich vertagt, da das Haus nicht vollständig war.

Ugiter, 25. Juni. Vier eingegangenen Nachrichten aus Saib a zufolge hätte sich Don Amena zwischen der Kolonne des Obersten Waiaret bei Haffschima und der Kolonne des Obersten Detris bei Kreibar hindurch neuerdings nach Norden gewendet, vermuthlich um nach Marischau zu gelangen, einer Station der Alfo-Gesellschaft, wo sich große Vorräthe an Lebensmitteln befinden. Gerüchweise verlautet, daß Don Amena bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. v. seine Razzias begonnen habe.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Oesterreich-Ungarn. Die czechischen Gewaltthaten gegen die Deutschen in Prag haben sich am 24. wiederholt. Jetzt mahnen zwei dortige czechische Blätter von westlicher Geistesart, während die anderen czechischen Organe in maßloser Weise die Hegemonie fortzusetzen. Die deutschen Studenten beabsichtigen zu ihrem persönlichen Schutze um Waffenpässe anzusuchen.
Frankreich. Die „Sociale Revolution“, das Blatt der Louise Michel, bringt folgende Mittheilung: Man ersucht uns, anzunehmen, was folgt: „In unserer letzten Sitzung hat der französische revolutionäre Ausschuss beschlossen, daß alle der Bourgeoisie gegebene Warnung es dringlich sei, eine bedeutsame That zu vollziehen. Der Ausschuss hat demnach angeordnet, daß das Standbild des abgeklärten Healers, der ihr Oberhaupt war, verschwinden solle. In der Nacht vom 15. Juni wurde infolge dessen Thiers' Standbild in Saint-Germain zum Nele gerührt. Diese Execution ist bloß das Vorbild anderer wirksamere Ereignisse, die alle Polizeibehörden nicht verhindern werden. Tod den Ausbeutern! Es lebe die soziale Revolution!“

Das Zuchtpolizeigericht von Marceille hat in weiterem Verfahren den französischen Arbeiter Davesire, der eine aus einer Weinleiste geflochtene, italienische Fahne auf die Straße schleppte und die Verwilderung gegen die Italiener aufzubringen suchte, wegen Aufruhr, Diebstahl und Verleumdung zu einem Gefängnis von einem Jahr Gefängnis und 50 Fr. Strafe, vier Italiener wegen Körperverletzung zu je 4 Wochen Gefängnis, den Italiener Waphtier wegen Thätlichkeiten und den Italiener Dolozzi wegen Tragens verbotener Waffen zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Bei Gelegenheit eines Vorkalles, der sich in Lyon bei der Procession des Frohleidens am 15. d. zugetragen, altes ein Corporal in seiner Eigenschaft als Protestant sich weigerte, niederzuknien und dafür vier Tage Arrest erhielt, fragt „La Suisse“, was Herr wohl habe damit meinen können, als er in Epinal behauptete, die Regierung habe die Grenze zwischen der antierdlichen Politik, welche die übrige sei, und der antierdlichen Politik, welche sie nicht, genau gezeichnet.

Italien. Am 25. fanden wiederum antifranciaische Demonstrationen in Florenz, Ravenna, Bologna und Mailand statt. Die „Repubblica democratica“ ist ermächtigt, zu demonstrieren, daß die alte Garibaldi aus des Königs Hundert Privatstühle 20 000 vier jährliche Leihrente beziehe. — Die „Capitale“ veröffentlicht einen stark antifranciaischen Brief Garibaldi. — Gerüchte melden den Abzug der italienischen Flotte von Catania nach Genua.

Deutsches Reich.
Berlin, den 26. Juni.
Se. Majestät der König haben geruht: dem Staats- und Finanzminister Ritter die Erlaubnis zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Großherzoglich türkischen Hochschiffes Ordens erster Klasse zu ertheilen.
— In der Stelle der Rechtsanwalts ist der Rechtsanwalt, Justizrath Rinckmüller in Schwiebus bei dem Landgericht in Uden gelöst.
— Dem Rechtsanwalts und Notar, Justizrath Wamneher in Klebenwerde ist die nachgeschickte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt.

Der Kaiser nahm gestern in Ems vor dem Diner noch den Vortrag des Wirkl. Gele. Legationsraths von Bülow entgegen. Am dem Diner nahmen die Generalität aus Golenz, der Kommandeur des 7. Armeekorps, General der Kavallerie, Graf zu Stolberg-Wernigerode, General-Major Freiherr von dem Wische, Hadenhausen und Oberst-Vizepräsident Peterfen Theil. Am Abend wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Theater bei. Heute machte der Kaiser die übliche Brunnenpromenade.

— Wehrseitig verlautet, in den ersten Tagen des August finde in Salzburg eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem österreichischen Kaiser statt. Ersterer wolle nach beendeter Kur in Salzburg nach Wien kommen. Kaiser Franz Josef jedoch dagegen Salzburg vor, damit dem greifen kaiserlichen Freund die außer der festgesetzten Tour liegende Reise erspart werde. Das österreichische Kronprinzenpaar wird ebenfalls in Salzburg weilen.

— Prinz Carl ist heute Nachmittag 3 Uhr von hier nach Schloß Glienicke bei Potsdam übergeföhrt. Dort wird derselbe am nächsten Mittwoch, den 29. d. Witt. die Feier seines 80. Geburtstages begehen; zu dieser Feier werden auch der Landgraf und die Landgräfin Friedrich von Hessen mit der Prinzessin Luise Elisabeth von Schloß Panter hier einreisen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm in wird sich am 13. Juli mit seiner Gemahlin von der Wittsgrat in Potsdam nach Kiel begeben, um dort seinen jüngeren Bruder Prinz Heinrich mit die erbgroßherzoglich-oldenburgischen Herrschaften, welche schon seit Wochen die in Dänemark, hart am Wasser gelegene Billa Schloßes bewohnen, zu besuchen. Das Offiziercorps der kaiserlichen Marine wird bei dieser Gelegenheit ein solennes Banquet veranstalten, zu welchem die fürstlichen Gäste ihre Erscheinung als sicher in Aussicht gestellt haben. Das Eintreffen des englischen Prinzregenten in Kiel fällt auf diese Zeit.

— Prinz Heinrich in Kiel hat sich am Sonnabend zum Besuche der Herzogin, Sophie-Glücksburgischen Familie nach Lüpfen und begeben.

Kleiner Mittheilungen.

[Blutegel als Wetterpropheten.] Im Hofe legt man bekanntlich manchen Aberglauben zu Grunde, den die obersten Menschen einen bewundernswürdigen Witterungswahl ansetzen zu können, was besonders in Bezug auf die Waudröße, dann auch bezüglich der Spinnnen gilt. In neuerer Zeit wird jedoch dem Wuse der Landfrösche und Spinnnen als gute Wetterpropheten durch die Blüthenhülle Concurans gemacht. In diesem sind in der That als die sichersten Wetteranzeiger zu betrachten. Bei helterem, ruhigen Wetter spitzt der Blutegel ruhig um aufgestellt auf dem Boden des Gefäßes, in das man ihn legt und welches aus gewöhnlichem Glaße bestehen kann; legt man Regen bevor, so kriecht er an den Rand des Gefäßes und dieht, bis das Wetter wieder heiterlich geworden ist. Vor dem Eintritt eines Sturmes oder Sturmes wird der Blutegel unruhig, erhebt sich von dem Boden des Gefäßes und macht in dem Wasser, wobei er sich mit dem Kopf nach oben, die Füße nach unten, hin und her bewegt, bis er wieder ruhig geworden ist. Die Blüthenhülle Concurans, die man in der That als die sichersten Wetteranzeiger zu betrachten, sind manchen Orten, in Deutschland, England und Frankreich vielfach gefunden. Nach Braun ist die Menge der Concurans von Höhlenkäfern eben Alters in manchen Ländern so groß, daß auf Hunderte von Individuen geschlossen werden muß. Der Höhlenkäfer war Zeitgenosse des Mannmuths.

[Eine Vereinigung der deutschen Studirenden in Paris ist in Arbeit.] In Paris ist eine Vereinigung der deutschen Studirenden in Arbeit, die sich zu einer Vereinigung zur Wahrung der Beziehungen mit dem Vaterlande und den vaterländischen Hochschulen zur Vertretung der deutschen Interessen unter den deutschen Studenten in Paris und zur Wahrung der rechts- und politischen Interessen unter anderen verbinden will. Das Comité der Vereinigung der deutschen Studirenden in Paris den Comissionen an den deutschen Universitäten bekannt gibt wird es ferner eine Hauptaufgabe der Vereinigung sein, Comissionen, welche sich über die dortigen Verhältnisse in irgend welcher Beziehung zu orientiren wüßten, nach diesem Wuse Aufschluß zu geben.

dürfte. Am Abend wolle sie ihm dann ihre weiteren Besuche mittheilen.

Schwiegend und mit einer Verbeugung entfernte sich der Diner.

Nachdem Mrs. Daphne sich von ihrer Hofe das Haar hatte erenen lassen, suchte sie ihren Gemahl in seinem Arbeitskabinett auf.

Mrs. Daphne war ein großer, bagerer Mann von etlichen fünfzig Jahren. Man gab ihm indessen, trotz der Sorgfalt, welche er auf seine Toilette verwendete, zehn Jahre mehr, und wußte man seiner Frau ob. Aber trotz seiner altlichen und gebelungen Erscheinung hatte Mrs. Daphne etwas Aristokratisches, was ihm überall angedeutete, und da er eine Menge Mitglieder der höchsten englischen Aristokratie persönlich kannte, so war man in Kalkutta allgemein der Ansicht, daß er früher in vielen Reisen gelebt haben müße.

Seit den zwei Jahren, welche er in Bengalen zugebracht, hatte Mrs. Daphne sehr vortheilhafte Geschäfte gemacht; er war ein reicher Mann geworden, jedoch konnte diese großartigen Speculationen eben so seinen Diner herbeiführen.

Da er aber bis jetzt nur Glück gehabt, so vertraute er kind dem Rathe seiner Frau, welche ihn zu solchen Wagnissen aufgefordert hatte und da er selber überall im Leben impositen, so waren diese günstigen finanziellen Erfolge eigentlich die Ursache der Gewalt, welche die schöne Frau über ihren Gatten auszuüben wußte.

Salant trat er Helenen entgegen und küßte ihr die Hand. „So eben verläßt mich Mac-Ceen. Er kam wegen des Indigo's“, sagte Mrs. Daphne in heiterem Tone. „Dein Rath war abermals gut, mein liebes Kind. Nach langem Weigern von seiner Seite hat er die Waare zu den höchsten Preisen angenommen und ich habe ein gutes Geschäft gemacht. Leider mußte ich deswegen des Glückes entbehren, dich auf Deiner Promenade zu begleiten. Hastest Du wieder ein solches Beispiel von Verehrern?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar sind zurückgekommen: 1) eine am 10. d. Mts. hier eingeleitete Postanweisung über 10 Mark an Blume in Frankfurt a/Ober; 2) eine am 16. d. Mts. hier eingeleitete Postanweisung über 12 Mark an Liebestint in Selbra. Die Absender sind nicht zu ermitteln.

Halle a/S., den 25. Juni 1881.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.

**Frauen-Industrie-Schule, Director K. Weiss.
Halle, Albrechtstraße 32.**

Am 1. Juli beginnt ein neuer Course in: Handnähen, Sticken, Stopfen, Knöpfsticken, Filz- und Spitzearbeiten u. c. c. Kleidernähen, Nähmaschinen, Schützigen, Zuckerdicken, Carreiren, Arrangiren, nach können alle Kleider modernisiert werden, **Maschinennähen, Wäschezusammen, Zeichnen, vollständige Wäscheconfection u. c.**

Anmeldungen nimmt entgegen die Oberlehrerin Frau. **Elise Wildhagen.** Vorzügliche u. billige Pension im Institut!

Fröbelscher Kindergarten.

Den geehrten Eltern empfehlen wir unseren seit 15 Jahren bestehenden **Kindergarten** für das Alter von 2 1/2 bis 6 Jahren. Geräumige, passende Localitäten nebst freundlichem Garten mit Veranda im angrenzenden Grundstück bieten alle Vortheile zur gefundenen Entwicklung der uns anvertrauten Kleinen. Aufnahme jederzeit.

Gottesackerstraße 11. Herr. Hauptmann Koestler, Marie Koestler, geprüfte Kindergärtnerin.



Angeszeichnet durch alle mild auf lösende u. kräftig er öffnende Wirkung.

„Unterscheidet sich besonders dadurch vortheilhaft von allen anderen Bitterwassern, dass dieselbe in kleineren Dosen wirksam u. nach längerem Gebrauch von keinerlei üblen Folgen begleitet ist.“

Empfohlen von den ersten medic. Autoritäten des In- und Auslandes als bestes Mittel gegen Krankheiten der Verdauungsgorgane, habituelle Stuhlverhaltung,

Blutanschoppung und deren Folgen. Die „Franz Josef“-Bitterquelle, sowie Brunnenschriften in Halle bei **Heimbold & Co.**, in allen renommierten Mineralwasser-Depôts und den meisten Apotheken. Es wird ersucht, stets ausdrücklich „Franz Josef“-Bitterquelle zu verlangen. **Die Versandungs-Direction, Budapest.**

Keine so beliebte geworden, nicht durchschlagend, aber wirklich gehaltvolle **Seife als vorzüglich anerkannt.**
Universal-Glycerin-Seife
empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut entgeltliche Wäsche für Stock 16, 20 und 24. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.
Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg.**
Alleinige Niederlage bei Herrn **Emil Jahn, Märkerstrasse,** und Herrn **E. Wetzel, Leipzigerstrasse, Halle a/S.**

Carl Riesel's Gesellschaftsreisen
Schweden und Norwegen
1) nach Schweden und Norwegen
18. Juli, 28 Tage 750 Mk. 2) nach Oberitalien via Nigei u. Gotthard. 9. Juli 18 Tage 500 Mk. 3) nach Stovenhagen u. Bornholm. 18. Juli, 10 Tage, 200 Mk. 4) nach ganz Italien (6. Octbr.) Cairo u. Nilfahrt (Mitte October). Programme: Halle a. S. Louis Heise, gr. Ulrichs- strasse 4. Kurs u. Reisebücher. Reiseleitung 1 Mk.

Prachtvolle Neuheiten
in:
Spanischen Spitzen-Fichus,
wollenen u. seidenen Spitzentüchern
und
seidenen Chenillen- u. Litzen-Umhängen
empfehlen zu sehr billigen festen Preisen
A. Huth & Co.
große Steinstraße 8.

Zu der am 1. Juli a. c. stattfindenden Gewinnziehung der **Kurheffischen Zhr. 40-Serien-Loose** (nicht zu verwechseln mit halben sogenannten 20 Zhr.-Loosen) Hauptgewinne **120,000, 24,000, 12,000** u. c., niedrigster Gewinn **1240**; erlassen wir **Ganze Originallose à 480,-**, halbe **à 240,-** und nach Vorauszahlung des niedrigsten Gewinnes von **Zhr. 80, Ganze Loose à 240,-**, halbe **à 120,-**, Biers tel à **60,-**, Anteil à **30,-** und **Sechshundert** Anteile à **15,-**.
Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a/M.

Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal der beliebten **Wochenschrift:**
XXIX. Jahrg. Die Gartenlaube. Jahrg. XXIX.
Wöchentlich 2—2 1/2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg.
Außer den Fortsetzungen der Artoria'schen Erzählung „**Ungleiche Seelen**“ wird das kommende neue Quartal den Roman
„**Mutter und Sohn**“ von **A. Godin**,
sowie einige kleinere Novellen bringen, denen sich eine Reihe von Artikeln aus dem Leben der Zeit und zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.
Die Verlagshandlung von **Crafft Keil** in Leipzig.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Thüringer Zeitung.
Einladung zum Abonnement.
Verständlich geschriebene Leitartikel, schnelle Mittheilung aller wichtigen politischen Nachrichten, Original Korrespondenzen aus den Hauptstädten und allen Drien Thüringens, Berichte über Verhandlungen des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und des Provinzial-Landtages, des Schöner, auch des Schöffengerichts, des Landwehr, Gerichten, Landwirthschaftlichen und aller anderen Vereine, eingehende Lokalberichterstattung, spannende Roman-Notizen aus den Gebieten der Literatur, Landwirthschaft und des Gewerbes. Wichtige Nachrichten stets telegraphisch.
Berliner Hauptbörsenkurse und Witterungsansichten täglich telegraphisch.
Regelmäßige Marktberichte aus Nah und Fern.
Der Abonnementpreis beträgt durch die 3 Postanstalten bezogen für Juli — September nur **3 Mark.**
Bestellungen nimmt jeder Briefbote entgegen.
Inserate
aller Art finden durch die Thüringer Zeitung die größte Verbreitung. Preis pro 4-gespaltene Zeitspalt 20 Pfg. Zu jährlichem Abonnement laßt ein die Expedition der Thüringer Zeitung in Erfurt.
Fr. Bartholomäus.

Directer Bezug und Versandt von Spanien.
Bestellungen auf **Spanische Weine** in Fässern von einer **arobe = 16 Liter** Inhalt, als:
Malaga, Sherry, Alicante, Lacrimae Christi etc.,
welche nach Entsetzen der Dampfer in **Hamburg franco** und **zollfrei** Halle effectuirt werden, nehme ich für Rechnung des Herrn **Edgar Gröhe** entgegen und stehe mit Probegefäßen gern zu Diensten.
G. Gröhe,
52 grosse Ulrichsstrasse 52.

Neues Abonnement.
Redaktion: **C. Dohm.**
Illustrator: **W. Scholz.**
Zu den alten bewährten Mitarbeitern: **Neue Kräfte!**
In Bild und Wort: **Ergeistelt und witzig!**
Preis pro Quartal **2 Mk. 25 Pf.** bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.** in Berlin, Kronenstraße 17.
1881. III. Quartal.
Kladderatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Nächsten Sonntag trifft ein großer Transport **Dänischer u. Ardenner** Pferde ein.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Eine **Mahl- und Schneide- mühle**, Preis 300 Thl. Näherer Wohnen, ist mit vollem Inventar Familienverhältnissen für Verkauf event. wird ein Haus mit in Zahlung genommen. Anfr. sub Chiffre R. 10 postlag. Zerbst.
Guts-Verkauf.
Ein Gut in der Gegend zwischen **Leisnig und Mücheln** mit 70 Ackerland ist mit Inventar, gutgeheurer Grnte, auszugest. herzugeben zu verkaufen. Vor reife Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter A. R. 100 postlag. Zerbst. einreichen.
Ritterguts-Verkauf.
In nächster Nähe einer gr. Residenzstadt an guter Chaussee in reizender Lage, mit Park, eigener Jagd u. Fischerei, ist ein **Rittergut** mit vollständigen Inventar, circa 800 Mg. groß, wobei 200 Morzg. schön befindlicher Wald, sofort unter günstigen Bedingungen veräußert. Näheres bei **G. Adam, Weimar.**
Jüng. Landwirthschaftlerinnen, 2 Alt. sehr brauchb. Köchinne mit vorz. g. Attesten suchen (auch n. ausw.) Stelle b. **E. Lerche, gr. Schlam 9.**
60 Stück feine Hammel u. 3 frungsfähige schwere Bode festem zum Verkauf D. Zerbst Nr. 19.

Farben, Lacke, Firniß, Siccatis, Pinjel, Leim, Schellack
und alle dazu gehörigen Artikel empfiehlt billigst
H. Watsgott, gr. Ulrichsstr. 38.
Hôtel u. Café David.
Dienstag den 28. Juni **Grosses Abendconcert** von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusicdir. **W. Halle.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg. Billets à 2 Pfg. 2 A sind bei den Herren **Steinbreder & Jasper** sowie im Locale selbst zu haben.

Offerte Prima Saalpflanzen zu billigen Preisen.
Hofstadt Nr. 28. **Ed. Born.**
Ich habe mich in dieser Stadt als Arzt niedergelassen und wohne bei Herrn **Ad. Ritzweger** am Markt, 1. Etage.
Schleudig, im Juni 1881.
Dr. med. A. Richter, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Sonntag Abend 10 1/2 Uhr starb nach langer schweren Leiden unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante **Edwig** im 19. Lebensjahre. Im Namen aller tiefertrauernden Familie **Pippert.**
Todes-Anzeige.
Vergangenem Freitag als den 24. d. M. ist unser lieber Sohn, **Otto Simon**, in Manchester an einem Lungenschlage plötzlich gestorben.
J. Simon u. Fran in Eisleben.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr entschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Reichthalter **Gottfried Gebre** in seinem 86. Lebensjahre, was hiermit anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Stumsdorf, d. 26. Juni 1881.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Nachmittag d. 26. Juni 4 1/2 Uhr meine theure liebe Gattin, unsere herzensgute, sorgsame Mutter und Schwiegermutter Frau **Johanne Schumpelt geb. Müller**, nach langem, schwerem Leiden, in ihrem 51. Lebensjahre. Dieses allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Zerbst, d. 26. Juni 1881.
Die trauernde Familie **August Schumpelt.**

Deffentliche Dankfagung.
Derzlichen Dank allen denen, welche bei der Beerdigung meines lieben Vaters, des **Auszußers Gottfried Günther** in Passendorf ihre große Theilnahme nicht allein durch Schmückung des Sarges betätigten, sondern auch durch zahlreiche Begleitung zum Grabe den Entschlafenen ge- eehrt haben. Insebefondere Dank dem Herrn Superintendenten **Heinhardt** für seinen uns spendeten Trost und Dank dem Hrn. Cantor **Böhme** sowie der lieben Schuljugend für den schönen Gesang.
Passendorf, d. 24. Juni 1881.
Friedrich Günther.
Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 26. Juni.

— Aus Anlaß der Anwesenheit unseres Kaisers in Ostpreußen während der Herbstmonate im Jahre 1879 hat nun jetzt auf einer Anhöhe bei dem Gute Preil an der Stelle, wo der Kaiser zu Pferde zu stehen pflegte, einen Gedenkstein gesetzt an welchem eine gütliche Platte befestigt ist, auf der in goldenen Buchstaben folgende Inschrift steht: „Seine Majestät der deutsche Kaiser und König mit seinem Sohne, dem Kronprinzen K. u. S. P., und seinem Enkel, dem Prinzen Wilhelm K. P., sitzen hier zu Pferde, und geruhen einen Stützpunkt anzu nehmen vom Grafen Heinrich Scherff, General a la suite des Kaisers und Königs.“

— Den vom Kaiser von Deutschland für die Weltausstellung in Melbourne gestifteten Preis hat von 13 in Vorschlag gebrachten Anstellern die australische Firma Cassella aus Hobart in Aussicht genommen. „Hoffentlich“, sagt die in deutscher Sprache zu Adelaide erscheinende „Australische Zeitung“, „werden sie den Preis zu erheben und dem hohen Herrn ein soß excellentes Weines zur Probe unseres australischen Hofenschenken lassen.“ Aus jenseitigen Blättern wird, daß unser Kaiser im gesandtschaftlichen Wege der Ausstellungskommission zu Sydney, welche ihn zur Erinnerung an die Weltausstellung eine goldene Medaille nebst Diplom gewidmet hatte, seinen kaiserlichen Dank ausgesprochen ließ, der im Regierungsamtblatt vom 26. April veröffentlicht worden ist.

— Der durch den Kürtürken des Grafen Stolberg vacant gemachte Hofpost des Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums wird mit 36,000 M auf dem Etat figurirt, wofür die Magd. Z. hört, bis auf Weiteres nicht wieder bestellt werden.

— Der chinesische Gesandte beim deutschen Reich, Li-Fong-Pao, ist wie man uns mittheilt, unter Verhütung dieses Hofens auch zum Vertreter seines Landes bei der Regierung von Wien, Rom und Haag ernannt worden. Der Gesandte wird diese Höfe zeitweise besuchen und je nachdem es erforderlich wird, auf längere oder längere Dauer daselbst verweilen, behält jedoch seinen permanenten Wohnsitz in Berlin. Nach Eintreffen der bezüglichen Beglaubigungsschreiben, was in vier bis sechs Wochen zu erwarten ist, wird Li-Fong-Pao, der in der Zeit, zu welcher die Regenten der genannten Staaten am besten antzutreffen sind, Rechnung tragend, zunächst nach Holland, im Herbst nach Wien und im Winter nach Rom gehen.

— Der Generalschlagmeister von Cuba, Semor Surra ist auf der Reise nach Deutschland begriffen, um hier Wiederherstellung seiner durch das tropische Klima angegriffenen Gesundheit zu finden. In der amerikanischen Presse wird allerdings gerüchelt, ein anderer Grund für seine Abreise von Cuba angeführt: die Unmöglichkeit, die in Spanien von Cuba Ordnung zu bringen. Dieses Gerücht dürfte in der Thatfache seine Widerlegung finden, daß Semor Surra keineswegs seine Entlassung genommen hat.

— Der Reichstagsabgeordnete Auer ist dieser Tage hier verhaftet worden, als er zur Regelung einiger Angelegenheiten nach Schluß des Reichstages noch einmal nach Berlin zurückkehrte.

Ausland. Frankreich.

Unter der Ueberschrift „Gambetta-Bauban“ bringt der „Figaro“ merkwürdige Enthüllungen aus der Budgetkommission des Staates über das französische Besetzungssystem. Danach hätte der Kriegsminister Barre den nach dem letzten Kriege niedergelegten „Verteidigungsrath“ (conseil de defense) willkürlich beseitigt und durch einen „Rath der zehn“ ersetzt, dem außer Barre noch eine Reihe von Generälen angehört, die der „Figaro“ als Puppen Gambetta's verächtlich verachtet wurde. Uebrigens nebst dem Präsidenten des Senates und den Vorsitzenden der Budgetkommission in der Sitzung des neuen Ausschusses hinzugezogen. Dieser habe sich alsbald daran gemacht, die früheren, sorgfältig entworfenen und bereits in voller Ausführung begriffenen Pläne zur Reorganisation des französischen Besetzungssystems anzupassen. Als Hauptstädte der Reorganisation waren uns Auge gefaßt: ein unverhältnißmäßig großer Ausbau der ersten Festungslinie an der Dylegrenze mit fast gänzlicher Sprengung des zweiten als Rückzuglinie gebildeten Festungsgürtels, zweitens aber die Umwandlung Nancy's in ein zweites Metz, d. h. in eine äußerlich starke, aber unangenehm gelegene und allen Gefahren der Belagerung, des Bombardements und der schließlichen Capitulation ausgelegte Festung. Beide Neuerungen werden, wie der „Figaro“ es darstellt, in

Bad Landshut.

Unser beschriebenes Städtchen Landshut ist in gegenwärtiger Saison leider nicht so gut besucht von Badegästen, wie in früheren Jahren und wie in Rücksicht auf die vortheilhafte Wirkung seiner Quelle zu erwarten wäre. Die im Jahre 1860 von einem geborenen Hallenser, nun als kurfürstlicher Hofmedicus und Physikus in Witten, dann als Physikus in Halberstadt nachwiegend und von dort aus vom kurfürstlichen Friedrich III. zum ersten Leibarzt der Königin bei der 1693 neu gegründeten Universität Halle berufene, neben Verordner für den berühmtesten Arzt seiner Zeit geltende Friedr. d. Hofmann an entsetzte Heilquelle, an welcher im 18. Jahrhundert, als Väterchen noch als Prätorianer durch Rang und Reichthum bevorzugt wurde, galt, ist eine ungeschätzliche Naturerbschaft, die, wenn sie durch die ungeschicklichen Verschönerungsarbeiten der letzten Jahre nicht so sehr beeinträchtigt wäre, die in der That eine Hauptquelle für die Bekämpfung der Rheumatischen, ein geschicktes Schaupiel, welches in den Räumen des 1802 unter Oetke's Einfluß von a. Baumeister Steiner in Weimar entworfenen altmodigen Theaters an einigen Abenden stattfindet, einige ebenfalls musikalische Vereinigungen, das ist Alles, was nach dieser Richtung hin geleistet wird, dafür aber genährte das zwar keine und sonst ungeschickliche, aber überaus freundliche propre Landshutchen, die Promenade mit ihrer 1710 gepflanzten prächtigen Allee, ihren wunderbaren alten Kalksteinanlagen, ihren hübschen, neuerdings erweiterten Beschönigungsanlagen, einen gar heimlichen, behaglichen Aufenthalt, so recht geeignet für Liebende, die der Ruhe, der Bequemlichkeit bedürfen, die fern vom Getriebe der Großstadt, den Sorgen der Hauswirtschaft, den Aufregungen randscher Vergnügungen nur der Wiedererholung ihrer Gesundheit sich hinziehen wollen. Kein Geräusch der Dampf-

maschinellen Kreisen für sehr bedenklich gehalten, und die Mittheilungen, die General de Riviere hierüber in Senatsauschüsse machte, die Riviere gefordert früher dem von Riviere befestigten Besetzungssystem an fallen in Senatsstreifen schärfste und peinliche Erregung hervorgerufen haben.

Anlässlich der Budgetdebatte entwirft der „Compt's“ folgendes günstige Bild von der französischen Finanzlage: „Die Million tägliche Mehreinnahmen so hoch beläuft sich in den ersten vierzehn Tagen des Juni die Höhe des Ueberschusses aus dem Ertrage der indirecten Steuern, im Vergleich mit den Vorkonsums des Etats.“ Schon vierzehn Tage früher hatte der Ueberschuss die Höhe einer Million pro Tag betraute erreicht, 13 ist die Million nun etwas überschritten. Wir behaupten nicht, daß dieses taumelnde Ergebnis alle vierzehn Tage eintritt; aber in den bereits verfloffenen sechzehn Monaten des Jahres 1881 ist der Ueberschuss durchschnittlich immer eine halbe Million nach 9 Tagen erreicht, der Ueberschuss also zwischen einer und zwei Millionen, und für das volle Jahr auf 182 1/2 und 365 Millionen, umrechnet den Mehretrag der auf das bewegliche Einkommen gelegten Steuern. Bei unglücklicher, möglichst niedriger Erhebung und selbst angenommen, daß zwei Millionen mehr umzuliegen, kann Frankreich für das Jahr 1881 auf einen Einkommensüberschuss von mindestens einer halben Million täglich und 182 1/2 Millionen jährlich rechnen. Mit einem derartigen Minimum mag die Republik zufrieden sein.“

Rußland.

Kürst Milan wurde in Petersburg, wie nach der Wiener Allg. Ztg. aus guter Quelle verläutet, sehr früh empfangen. Der Zar, so schreibt man diesem Blatt, beobachtet die Ankunft der Kaiserin in höchsten Ehren hersehend tiefer Groß gegen Milan, weil derselbe, unangeblich der höchsten Dankbarkeit gegen Kaiserin, dem er Alles verdankte, sich mit Oesterreich-Ungarn in intimere Verbindung gesetzt habe. Der Zar ist persönlich gekränkt durch die Thatfache, daß Milan seinem geistlichen Vorgesetzten, dem ermordeten Zar, die letzten Ehren bei der Bestattung nicht erwies, indem er (Milan) nicht zur Vertheidigung erschien, sondern sich durch einen gewöhnlichen Oberst vertreten ließ. Das Petersburger Stad-Comité hatte sich in letzter Stunde eine Deputation an Milan. Das westliche Slaven-Comité, unter Alafos angeführt, sehr einflussreich, beachtete Milan's Ankunft gar nicht. Die gesammte russische Presse folgte Milan's Ankunft teufel, nur die russische „Petersburger Zeitung“, deren Redacteur Komaroff, russischer General ist, feierte Milan's Ankunft mit Interesse. Das Ergebnis der Reise Milan's nach Petersburg läßt sich dahin zusammenfassen, daß Umländer allerdings einer gewissen Erregung, Erbitterung zum Umländerliche seine Zustimmung nicht verweigert werde, aber die Sympathien des Zaren und des russischen Volkes selbst Milan nicht mehr. — In Kasan entsand man einem zweibändigen Verordnungsabtheilungen ein Erreicht, weil einem zweifachen 400 Rubel gehalten worden waren. Die Polizei untersuchte das Lokal sowie die Taschen der Anwesenden. Das Geld wurde in den Taschen des Zaren entdeckt, jedoch in den Taschen von drei anderen am Tischenden gefunden. Darunter einer der Dittjizer, wurde abgemahnt des Rühmlichen, „Senja Wolke“ und andere Schriftstücke gefunden, welche zur Entdeckung einer Geheim-Druckerei führten.

Jokales.

Die Zahl der Exemplare des Ja-Blattes ist die Mittheilung enthalten, daß am nächsten Donnerstag im heutigen Stadttheater ein Schauspiel von Muzikern der Leipziger Oper unter Vitorlung des Bassisten E. Garcia von der Foppe in Wien stattfinden werde. Dieses Schauspiel, über welches uns bereits in einem unserer nahe E. Anzeigen vertragen, ist — wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird — des Wirtelnder Dramenfestes wegen verschoben worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihre Umgebung.

o. Kienberg (Saalkreis), 26. Juni. Am heutigen Tage ereignete sich in unserer Dittschast ein recht bedauerliches Unglücksfall. Der Besahle des hiesigen Mühlenselbsters D. Jahr auf einem mit Sand beladenen Wagen auf der Dorfstraße dahin. Witten auf dem Wege spielten die Kinder der Arbeiter K. und P. Dittsch. Durch einen unglücklichen Zufall gerieten beide Kinder unter den Wagen und wurden überfahren. Das Kind des Arbeiters A. wurde in der Mitte des Körpers überfahren, und fürstet man für das Leben desselben. Das Kind des Arbeiters F. trug eine Beinverletzung davon.

o. Badersleben, 26. Juni.

Das gefrige Gewitter hat unseren Ort schwer geschädigt. Das Gehölz des Deponen Kramers wurde vom Stige angezogen und ging mit dem Haubergschiff in Flammen auf, und das von hiesigen Baum bezogene Holzgewerke vernichtete unsere ganze Ernte.

wagen, kann einmal die lustige Weise des Posthofs unterricht die feierliche Stelle, die über der Promenade und dem Parle ruht; — fast möchte ein Gefühl der Einsamkeit, der Dängigkeit über uns kommen, wenn wir, aus der Beschäftigung der Welt da draußen hierher versetzt, uns vorstellen, daß mehr Wochen lang fortwährend dieses Einzel uns umzingelt, aber — nur Gedult, 2, 3 Tage der Eingewöhnung und wir möchten uns Alles in der Welt nicht schon wieder hinein in das Treiben da draußen, möchten noch länger in dem behaglichen doles far niente unter den räumlich sich wiegenden Linden und Kastanien nur aus selbst, unseren Erinnerungen, unserer Hoffnungen leben! — unseren Hoffnungen? — Wir kamen ja müde und abgemagt hier an, so müde, daß wir aus dem Gefühl des Hoffens nicht mehr hinzugehen, so müde, daß wir selbst der Gegenwart uns nicht einmal mehr zu erkennen vermöchten und nun schon Hoffnungen? — Ja, gewiß, Hoffnungen durchzittern unsere Brust, denn die wenigen Tage Tage unglücklicher Mühe, vortheilhafte Pflege und das hässliche Bad haben auf uns eingewirkt, daß neue Hoffnung in uns einzutreten und uns mehr und mehr erfüllt. — Vor etwa 4 Jahren war es in der Julzeit, als kochschmerzen, Veräglichungen und feine Erbe, tuz alle Begleiter und Begleiterinnen der Blutarum, die bei der Eheleben eingetreten, den Schreiber dieses veranlaßten, die Letztere nach Landshut zu bringen. Nur mancherlei Reflexionen waren der Wahl vorangegangen, bis endlich Landshut unter den Hausarzt empfangenen V. in der Sieg rufen rang. Nach Ueberwindung der gar langen Straße über Passendorf und Dittsch, lag endlich das Städtchen vor uns, daß, gar so barmhös präsentirete es sich uns, als es nur von Müdenbreiten, Aler- und Geroldesheim umgeben. Die in ihm sich vereinigen Hausen von Merzbach und Schaffert mit ihren niedrigen Dittschäumen, fast den einzigen Bäumen, die von Halle Herankommenden sich

o. Grenchen, 26. Juni. Durch Gemeinderathsbeschluss ist die hiesige Stadtgemeinde dem Verein für Wetterkunde beigetreten und hat in Folge dessen einen jährlichen Beitrag von 53,45 M. an die Kasse des Vereins zu entrichten. Hauptmittel dieses Vereines war die Entgelt. — Am 24. d. Mts. ist hierher der renomirte Fischbräutigam Schmitt mit Begleitern hier eingetroffen, um die Höhe nach Eltern abzuhängen. Mit Haxpene, Nichte und Bräutigam bewohnt nun drei hiesigen Hunden beiseite, dessen verheiratet am 25. Mittage die Jagd. Es wurden vier junge Tiere gefangen; das eine fand den Tod durch den Hund, das andere Thier wurde durch einen tüchtigen und glücklichen Griff gefangen.

o. Nord-Deleben, 26. Juni. Gestern hatte der Delon M. hierher das letzte Glück, ein Fischotter-Baar zu erlegen, das unter dem hiesigbüchrig gewordenen Fischbräutigam unter sogenannten „großen Grabens“ gewaltig aufgeräumt hatte.

K. Witteneberg, 26. Juni. Am 14. Mai 1881 ist kurz vor Anlauf des Buzes Nr. 3 der Berlin-Hamburger Bahn auf demselben gestoppt worden und hat ein Schottern eine in einem Wagen I./II. Klasse sitzende A. e. leicht verletzt. Die Direction der Berlin-Hamburger Bahn hat den Betrag von 100 M für die Entdeckung des Fährers in Aussicht gestellt.

o. Wie man der „Magdeburger“ mittheilt, hat sich das weiterverbreitete Gerücht, daß 6 Kinder vom Dittschtrahl bei Neumede ersteben getödet worden seien, glücklicher Weise nicht bestätigt; sämtliche Kinder sind wieder ins Leben gerufen worden. Immerhin leidet der Fall wieder von Neuen, wie gefährlich es ist, sich beim Gedulter unter böse Dinge zu stellen. — Wohl kaum in einer Stadt Thüringens steht das Vereinswesen so in Blüthe, wie in Arnstadt, das nach dem neuen Abrechnung nicht weniger als 72 Vereine, darunter 24 lediglich gefellige Jochen bildende und 12 andere, welche gefellige Vergnügungen neben ihren eigentlichen Bestimmungen anstreben, aufzählt.

o. Wenn der jetzt Hirscheichthum der Saale, insbesondere an Vachern, hervorzuheben wurde, so mag freilich man aus Nannburg bemerkt werden, daß in früheren Zeit der Lachsreichtum der Saale noch größer und der Fang weit erzieherischer gewesen sein muß, als jetzt, denn 3. E. erhielten die sämtlichen Dittsch in der Dittschtrahl Wäule wöchentlich drei bis viermal Lachs als Mittagessen, worüber sie sich bei ihrer Dittschtrahl beschränkten, in Folge dessen der damalige Dittschtrahl Wäulebesitzer angezogen wurde, seinen Dittschtrahl höchstens nur zweimal wöchentlich Lachs als Mittagessen zu verabreichen. Das Hund Lachs kostete damals 1/2 — 2 Groschen.

o. In der Handelsschule in Ostra, schreibt man der „Doritz“, geht es jetzt so wie am Pfingsttage in Jerusalem. Man kann alle Sprachen der Welt hören. Da funken jetzt ein Spanier (Neffe des Generals F. M.), ein Italiener, ein Ungar, ein Türke, ein Russe, ein Spanier, ein Amerikaner und sonstige werthvolle Doppelten.

Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 26. Juni. Herr Dr. Martin aus Berlin, Vorstand der deutschen Diplomaten-Schule, ein geborener Arnstädter und angegebener Welter, überbrachte Herrn Geheimrath Müllers in diesen Tagen eine in chinesischer Schrift und Sprache sehr schön gedruckte Uebersetzung seines Väterrechts, welche unter der Leitung Marins durch hiesige Studierende nach der französischen Ausgabe (von 1800) gefertigt und auf Kosten der hiesigen (christlichen) Regierung für die Manuarinen gedruckt wurde. Einige Tage später erhielt hiesiger Heidelberger Professor des erste Hofrath vater aus Japanische Uebersetzung, welche nach modernen Staat. Die Uebersetzung ist von einem Japaner gefertigt, der in Heidelberg studirt und promovirt hatte, und in Tokio mit japanischer Schrift, aber in europäischer Form gedruckt.

Bermittliches.

o. Adeline Patti) gerath in Laufe des Herbstes sich in Liverpool nach Amerika einzuschiffen. Sie wird dort unter der Leitung des Impresario Bellavanti eine größere Anzahl von Concerten geben, in denen an Nicolini mitwirken soll. Der Preis des numerierten Stages für ein einzelnes Concert ist bereits auf 100 Francs festgesetzt.

o. Ein Wazle.) Die aus London gemeldete Nachricht, daß der Gouverneur von Delagland, Sir Wazle, nach Neufundland versetzt worden sei, wird namentlich von deutschen Badegästen der Stadt scheinlich empfunden werden. Der Gouverneur, dessen Gattin eine deutsche Schauspielerin (geb. Wazle) war, erwieb sich als ein operbereiter Protector des deutschen Theaters und sein

Angebot, erhöhen nur den Eindruck des Eintönigen, welcher bei dem Anblick des Städtchens in uns erweckt wurde. Gar sponer war Abends die Vermuthung von der beiden Gattin und fast wäre sie, die hat an dem südwestlich des Städtchens liegenden Parle Wohnung genommen, verzeihen, auf der Möglichkeit, sich in diesem „eintönigen Reise“ wohl zu fühlen, wieder mit in den Wagen steigen, der ihren Gatten nach Halle entführen, wären nicht einige fremdliche jungen Damen, die bereits Wochen lang die Annehmlichkeiten des Bades genossen, mit fremdenhüchlichen Jureden zur Hilfe gekommen. Es wurde endlich eine Probezeit von 4 Tagen verabreicht und genau nach vier Tagen war der um seine bessere Hälfte besorgte Gatte wieder dort, fast entschlossen, auf den Wunsch der Frau, nun wieder nach Halle zurückzukehren, sofort einzugehen. — Wie erlauchte er, als die bis dahin so Blumene guten Muthes unter den herrlichen Bäumen, inmitten einer Schaar schicklicher Damen taf und die Bitte vernahm, die Probezeit auf — nur noch sechs Wochen auszuhalten! — Soll ich noch erzählen von der vortheilhafte Wirkung des Bades, dem thatsächlich währenden Abschiede von dem Kreise der Badegäste, die als bildeten sie eine Familie, sich so hüßig aneinander angegeschlossen hatten! — Der hüßige hüßigen Erinnerungen, die sich heute öfters wieder werden in dem Herzen meiner Frau! — Nun Heute möchte ich noch bemerken: — die Dankbarkeit für Landshut allein ist es, die mir die Feder zum Wiederhören dieser Zeilen in die Hand gelegt, die Dankbarkeit allein, — meine Frau, die mit ihrem trallem Töchterlein auf dem Arme hinter meinem Stuhle sitzt, meine, ich möchte doch dieser Dankbarkeit endlich einmal Ausdruck verleihe! X-o.

Telegraphische Depesche.

Madrid, 26. Juni. Auf der Morelos-Eisenbahn ist in der vergangenen Nacht bei Curatita ein Zug in den San-Matino-Blick gestürzt. Gegen zweihundert Personen sind hierbei umgekommen, und viele Personen verletzt worden. Die Passagiere des Zuges waren zum größten Teil Soldaten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Juni.

Die seit längerer Zeit in militärischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß der Kaiser zur Einweihung der neuen Garnisonstrasse nach Metz kommen werde, hat dieser Tage einen positiven Anhaltspunkt erhalten, in so fern der Gouverneur, Generalleutnant v. Schwerin, bei seiner künftigen Anwesenheit in Metz die Aufgabe etc. Majestät erhielt. Sollten die Umstände dem Kaiser die Reise unmöglich machen, so würde er sich durch den Kronprinzen vertreten lassen. Die Vollendung des Baues, der eine der ersten architektonischen Zierden der Stadt bildet, wird gegen Ende Juli erfolgen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Regiment Königin (pommersehe) Nr. 2 sein lebensgroßes Porträt (Gustavbild) in der Uniform seiner kaiserlichen Leibtruppe — weiß mit schwarzen Aufschlägen und Kragen — überreicht. Das kaiserliche Geschenk schmückt nun den großen Speisesaal des Officierscasinos im Palaceau.

Die „Germania“ ist in der Lage, erklären zu können, daß Herr v. Goltz bei der Uebernahme des Rattusministeriums mit seinem Worte von den Waisegeleit, resp. von der Notwendigkeit, dieselben aufrecht zu erhalten, gesprochen habe; er habe sich überhaupt jeder politischen Anspielung enthalten. Nachdem Herr v. Puttkamer sich in üblicher Weise verabschiedet, erklärte Herr Nachfolger, daß die Verwaltung in das neue Amt ihn übertrage, daß er aber, gemohnt, dem Kaiser des Königs zu folgen, daselbst anträte im Vertrauen auf die treue Mitarbeit der Beamten.

Officiell wird berichtet: In einer Notiz, die dieser Tage durch die Presse ging, wurde gesagt, der zum Unterrichtssecretär im Cultusministerium ernannte Dr. Lucanus sei erst unter Fall in das Ministerium eingetreten. Das ist jedoch unrichtig, denn Herr Lucanus gehörte bereits unter dem Ministerium Wähler zum Cultusministerium, und zwar auch bereits der kirchlichen Abteilung desselben. — Der zum Ministerialdirector im Ministerium des Innern ernannte Geh. Ober-Regierungsrat Herzjurtz ist durch seine ausgedehnten ortsverwaltenden Amtspflichten an weiteren Kreisen ebenwohl bekannt. In der hohen Behörde, welcher er angehört, erfreut er sich seit langer der größten Hochachtung seiner Vorgesetzten und Kollegen und seine jetzige Ernennung entspricht, wie in Kreisen des Ministeriums des Innern berichtet wird, dem ausdrücklichen Wunsch auch der ihm in Anciennität vorangehenden Räte des Justizministeriums.

Wie man nachträglich noch erfährt, haben die Vertreter der bairischen Regierung, die Geh. Räte Herrmann und May, bei den hier geführten Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag weitere Erleichterungen für die Ein- und Durchfuhr von österreichischem Vieh verlangt, und zwar unter Hinweis auf die weitgehenden Nachtheile, welche das Verbot für Bayern zur Folge hat. Es wurde zwar beantwortet, daß in Bayern die landwirthschaftlich-ökonomische Verhältnisse vielfach auf eine regelmäßige Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich angewiesen sind und daß sich die Versorgung mehrerer größerer Städte Baierns mit Fleisch in Folge der Grenzsperrre überaus schwierig gestaltet. Entschieden wurde noch seitens der bairischen Bevollmächtigten betont, daß die Fruchtentnahmen der bairischen Viehhaltung in Folge des Ausbrens der Viehtransporte durch Bayern nicht unbedeutend zurückgegangen sind. Die Vorsehungen Baierns sind jedoch von der Reichsregierung mit Rücksicht darauf abgelehnt worden, daß, so lange ein genügendes österreichisches Viehfuhrverbot nicht in Kraft getreten, kein genügender Schutz gegen die Einschleppung der Viehpest vorhanden sei.

Anlaßlich der demnächstigen Fertigstellung und Eröffnung der Berlin-er Stadtbahn hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung“ mittheilt, den in der Staatsbahn-Abtheilung des Ministeriums

fungirenden Geheimen Regierungsrath Bied und den Eisenbahn-Bauinspector Lingquid nach London committirt, um sich über die Art der Betriebsführung auf den Londoner Stadtbahnen und deren unterweltliche Einrichtungen näher zu unterrichten. Außerdem hat der Regierungs-Baumeister H. Keller den Auftrag erhalten, über die in London üblichen Arten der Straßenbeleuchtung, über Asphalt-, Gully-, Steinpflasterungen u. s. w., eingehende Studien anzustellen. Letztere sollen erforderlichenfalls auch auf andere größere Städte Englands ausgedehnt werden.

Westen Aemtern sind im Norddeutschen Hof in der Mohrenstrasse unter Vorhild des österreichischen Hofkammer-Rathen Czegenyi als Ehrenpräsidenten des hiesigen Ungar-Vereins die Institution der vier sämtlich bestehenden Vereine von österreichischen Staatsangehörigen zu einem einzigen großen Verein statt. Kronprinz Rudolf wendete, wie bekannt, an seinem Hochzeitsstage den Vereinen die Summe von 10,000 M. zu, mit dem Wunsche, die sämtlich in Berlin lebenden österreichischen Staatsangehörigen zu einem großen Verein verbunden zu sehen.

Eine dem Bundesrat zugewandene Vorlage betreffend Aenderung der Prüfungsbestimmungen für Apothekergehilfen bewirkt die bisher vermißte einheitliche Regelung des Gegenstandes zufolge eines Antrages des preussischen Ministers für Medicinal-Angelegenheiten dahin, daß fortan in ausländischen Apotheken gleich den inländischen als Sertoran in Apotheken innerhalb des Reichsgebietes zu gefasst sei, wenn sie nicht nur in denselben vorgezeichneten Prüfung bestanden, sondern auch vorher die Erfüllung sämtlicher Vorbereitungen für die Zulassung zur Prüfung nachgewiesen haben. In besonderen Ausnahmefällen soll ein Dispens von der Erfüllung dieser Vorbereitung zugelassen sein.

Die „Nord. A. Z.“ berichtet über eine wichtige Erfindung für das Signalwesen auf den Eisenbahnen. In der Centralwertstätte der Bergisch-Märkischen Bahn zu Witten ist der Apparat schon fertig geworden; das betreffende Modell wird Mitte Juli zur electro-technischen Ausstellung nach Paris gegeben werden.

Locales.

Halle, den 27. Juni.

Wie wir erfahren, hat Sr. Durchlaucht der Fürst Bismarck bei der von ihm beauftragten des Herrn v. Auferer einen Hallerentischen Bestand, der in letzter Zubereitung getrunken an den hohen Hofstellern abgegeben, ein Beweis dafür, welchen Ruf die erwähnte Bäckerei genießt.

Nächsten Sonntag findet im hiesigen Provinzial-diaconissenhause die Feier des 25-jährigen Bestehens dieser Anstalt statt.

Au der heute im Stadtkanale angefangenen Sub-mission, betreffend Regulierung und Neupflanzung an der Rutenbrücke, der Strohhofstraße und der Kellergasse, nebst Umpflanzung der Gerbergasse gingen 4 Offerten ein. Es boten die Herren: Unternehmer Sieghan 100/1, pSt.; Unternehmer Kullisch 5 pSt.; Steinmeißner 100/1 für Kellergasse 6 pSt., für Strohhofstraße 9 pSt., für Kellergasse 6 1/2 pSt., für Gerbergasse 10 1/2 pSt.; Steinmeißner Kufenberg 100/1 pSt.; sämmtlich unter dem Kosten-Anschlage von 9329 M. 77 1/2.

Wie wir hören, wird der Gesangsverein „Ernst und Scherz“ am 1. Juli Abends im „Neuen Theater“ eine Oper von Gené, die den hochprohantischen Titel führt: Don Trubaduro di Trabuacillo, aufführen. Wir wollen nicht verfehlen Freunde heiterer Luste und geselligen Lebens auf diesen Abend aufmerksam zu machen.

Der hiesige Gutenbergbund feierte am Sonnabend Nachmittag und Abend in dem Freyberg'schen Gartenlocale im Weiden jahrreicher Angehörigen durch Concert, Theater und Ball das Jubiläumfest, welches einen durch seinen Wohlthun gestifteten Verlauf nahm. Dem Prologe, gesprochen von Fräulein Liebig, folgte, von Dilettanten gespielt das Fäustspiel „Gutenberg“ in 2 Aufzügen von G. Wötner; die exakte Waffnung erriete den lauten Beifall der Anwesenden. Der sich hieran anschließende Wechselgesang von 10 Damen und 10 Herren erregte durch seine

Mannigfaltigkeit allgemeines Interesse. Der Ball, eröffnet durch eine Fest-Polonoise mit Stodlaternen durch den illuminirten Garten, währte bis an den frühen Morgen und betheiligte sich an demselben namentlich die jüngere Welt lebhaft. Von auswärts waren eine Menge Verbandsgenossen eingetroffen, welche am Sonntag noch die Gewerbestellung besichtigten.

Durch die am 9. und 16. Juni sowie am 16. August cr. Abends gegen 7 Uhr von Berlin-Vottdamer Bahnhof via Nordhausen abgehenden Extrazüge nach Frankfurt a. M. und Basel wird dem Publikum zu einer Exkursion nach dem Rhein und der Schweiz während der für diese Exkursion bestimmten Fahrzeit mit dem ertheilten Preisermäßigung von ca. 50%, Gelegenheit geboten. Die Gültigkeitsdauer der Retourbillets für Frankfurt beträgt 30, die für Basel 35 Tage. Die Billets bieten außerhaltlich Verbindung auf allen größeren Stationen. Durch diese Einrichtung ist dem Publikum nicht bloß Gelegenheit zu Ausflügen in die an Natur-Schönheit außerordentlich reiche Umgegend Frankfurts, sondern auch zum Besuch der allgemeinen deutschen Patent- und Waffenschau-Ausstellung sowie für Gartenbau, Industrie und Kunst gegeben. Letzteres wird noch dadurch erleichtert, daß die vielen Exkursions gleichzeitig Billets zu 7 maligen Besuch der Ausstellung für 3 M. in Frankfurt a. M. sind diese Billets nicht zu haben, anzugeben werden. Billets nach Frankfurt a. M. und Basel werden mit der gleichen Preisermäßigung und Gültigkeitsdauer auch in Leipzig, Magdeburg, Halberstadt, Magdeburg, Halle und Nordhausen ausgegeben. Für die Rücktour können sämtliche Billets nicht nur über die Route Berlin-Nordhausen-Berlin, sondern auch über die Route Cassel-Nordhausen mit der Berechtigung zur Unterbrechung in Cassel, benutzt werden, wodurch das Publikum den Vortheil einer sehr günstigen Nachzuzugverbindung von Frankfurt nach Berlin erlangt. Die Abfahrtszeit von Berlin ist mit Rücksicht auf den Beginn der Schul- und Gerichtsferien eine außerordentlich günstige. Nähere Anstalten ertheilen die betreffenden Billets-Expeditionen sowie die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft Berlin (Unter den Linden 67) und der Anwaltskanzlei (Brennstroße).

Deute Morgen 2 1/2 Uhr erfolgte sich in der Kaiserin mittels eines mit Wasser geladenen Dienstgewehrs der Unteroffizier Sorge von der 9. Compagnie des hiesigen Bataillons. Derselbe war sofort tot. Welche Motive dem Selbstmord zu Grunde liegen, ist bis zur Zeit nicht festzustellen. Gemuthmaßt wird, der p. Sorge habe sich das Fehlen seines Seitengewehrs, welches ihm vergangene Nacht abhanden gekommen ist, so sehr zu Herzen genommen, daß er, wie gesehen, daran an sich legte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Blüthen, 27. Juni. Gestern wurde unser alljährlich stattfindendes Blüthenfest gefeiert, wegen der mäßigen Witterung konnte dasselbe leider nicht in der allhergebrachten Weise abgehalten werden. Dem Umzuge durch das Dorf folgte im Gasthose zum Palmbaum, Concert und demnach ein Ball, welcher bis an den frühen Morgen anbauerte. Heute nun soll das Verbrämte nachgeholt werden und hat man zu diesem Besufe die nöthigen Arrangements bereits getroffen.

Am 26. Juni. Der Braunkohlengrubenbetrieb von den in unserer Kreis vorhandenen 63 Zellen ergab für das Jahr 1880 folgende Zahlen. Es wurden gefördert: 1. von der „Berlinschen Grube Columbus und Germania“ bei Hammerleben 530110 Centner, 2. von der „Berlinschen Grube Heberfeld“ bei Heberfeld 78800 Centner, 3. von der „Berlinschen Grube Kalkgrube“ bei Kalkgrube 616400 Centner, 4. von der „Berlinschen Grube Emilie“ bei Dülisden 268750 Centner, von der „Berlinschen Grube Krause“ (Grüßebau der vorliegenden Grube) 21085 Centner, 5. von der „Berlinschen Grube Marie Soule“ bei Reuders 1384000 Centner, Summa 3559340 Centner. Grube 1879 sind mehr gefördert: 51. 48505 Cent. 2. 101880 Cent. 3. 44550 Cent. 4. 20095 Cent. 5. 21085 Cent. 6. 212374 Cent. also in Summa 448469 Centner. Der Werth der Gesamtförderung betrug 1948408 M. Der Werth der sämtlichen Gruben betrug durch Verkauf 3157550 Centner mit einer Gesamtsumme von 92407 M. Der Rest von 401994 entfällt auf den Eintheilungsbeitrag. An Besteuerungs wurde in Summa 23127 M. gezahlt. Die sämtlichen Werken waren beschäftigt als Aufstichtsbetriebe: 29 und als Arbeiter 488 Personen.

Ersturt. Als die Eisenbahnlinie Ersturt-Sangerhausen vor neun Jahren der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-

Von der Ausstellung.

Bei einer Wandlung durch die Schulabtheilung unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung möchte es wohl vorzuziehen, daß bei den vielen dort angehängten Schauspielen, selbst von den Interessenten, einige kleine bescheidene Feste einer Volksschule übergeben werden, die ein Zeugnis dafür ablegen: wie selbst in den unteren Schulen das Erleben auftritt, schon die kleinen Schüler und Schülerinnen durch das Zeichnen zu ihren praktischen Leben, sowie es das Zeichnen anbietet, heran zu bilden, und sie schon bei ihren ersten Übungen mit den schönen und edlen Formen der verschiedensten Stylarten bekannt zu machen. Es sind dies die Zeichnenfeste der mittleren Bürgerschule zu Halberstadt. Der Leiter des Zeichenunterrichts ist der Lehrer Arnt.

Es ist nicht die Aufgabe des Zeichenunterrichts in den Schulen Künstler zu bilden, am wenigsten die der Volks- und Bürgerschulen. Der Zeichenunterricht in den Schulen hat den Zweck, die Kinder, mögen es Knaben oder Mädchen sein, den Sinn für schöne Formen zu wecken, und hiesigen Schüler, welche zu einem Hand- oder Kunsthandwerk übergehen, schon in der Schule, so weit es eben die Verhältnisse gestatten, gut und richtig für das praktische Leben im Zeichnen die vorzubereiten und auch den Bruch durch das Zeichnen den Blick zu öffnen für kunstgewerbliche Formen zu den Gebrauchsgegenständen, die von ihrer Hände Arbeit geschaffen werden.

Es ist eine lange Zeit vergangen, die man erkannte, welche Bedeutung der Zeichenunterricht für die Kinder in den Schulen hat. Erst in neuerer Zeit scheint man denselben allgemein die Aufmerksamkeit, die er verdient und wie es die Entwicklung unserer Gewerbe, namentlich des Kunstgewerbes, gebieterisch fordert. Dennoch liegt auch heute der Zeichenunterricht auf manchen Schulen noch sehr im Argen. Was es daran liegen, daß die Meinung mancher Schulvorstände noch nicht über die Methode oder das Ziel des Unterrichts gefaßt ist, wie man vielfach meinte, die Mittel fehlen, einen besonderen Lehrer für das Zeichnen anzustellen, so wie Mittel um geeignete Vorlagen für den Zeichenunterricht anzuschaffen. Doch oft befehlen uns die Zeichenfeste der Schüler, daß Mangel an Mitteln für diesen Zweck nicht allein der Grund für einen mangelhaften Zeichenunterricht sein kann. Es ist nicht notwendig, daß an einer Volks- oder Bürgerschule ein akademisch gebildeter Zeichnlehrer mitzueben, daß eine Menge Zeichenvorlagen angeschafft

werden. Jeder etwas im Zeichnen geübter Lehrer, der über das Ziel des Zeichenunterrichts klar ist und seinen Schönheit- und Formensinn an den eblen und erhabenen Vorbildern der klassischen Kunstwerke geübt hat und sich — vor all zu viel Methoden zu hüten weiß, wird bei einigen Dingen an Volk vollkommen genügen die Fortschritte, die das praktische Leben an den Zeichenunterricht stellt, zu erfüllen. An etwas Material zum Unterrichte dürfte es freilich dem Lehrer zu seiner Unterweisung nicht fehlen. Wenn sich die Behörden der Städte hierbei leisten, für die Stadt-Bibliothek zur Benutzung des betreffenden Lehrers, Dnen Jchns Grammatik der Ornamente oder was jenseit kostbare in besserer Ausstattung ist: „Machinet-Ornamente“ anschaffen, so findet darin der Lehrer einen unerschöpflichen Vorrath des besten von Ornamenten aus allen Stylgattungen, was dem Schüler als Vorlage zum Nachzeichnen gegeben werden kann. Andere Vorlagen, im Sinne der abgehenden Zeiten: die Blinden, Vögeln, Früchten und das Werk selbst gewählter Ornamente, sind schon darum überflüssig, weil für den Unterricht in den Schulen ein Waffenunterricht von großem Nutzen ist. Wir wissen ja Alle noch aus unserer Schulzeit, was für ein vernachlässigtes Fach der Zeichenunterricht war. Im Waffenunterricht, wo der Lehrer an der Wandtafel vorzeichnet, dabei erklärt die Zeichnung zu machen ist, werden die Schüler mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den Lehrer folgen müssen, um nach den gesprochenen Besprechungen die Zeichnung richtig wieder geben zu können.

Nehmen wir die einzelnen Feste der genannten Halberstädter Schule zur Hand und zwar erst das der unteren Stufe, also der 4. Klasse; die Kinder sind nach dem beiliegenden Angaben 9—10 Jahre alt. Wie der zu erkennende Buchstabe die Grundlage für das erste Wissen ist, so ist der grade Strich im Zeichnen die erste Stufe zum künstlerischen Schaffen. Von jeder war deshalb die grade Linie das erste, was der kleine Zeichner lernen mußte. Was haben wir uns Alle geliegt und gelangweilt bei den Strichmachern in freier, wagemüthiger Richtung, schräg nach allen Seiten hin grade Begegnung, bis endlich die Waage bedient wurde durch eine Vorlage, die im günstigen Falle ein Rahmenfenster darstellte. Wie verfährt der Halberstädter Lehrer? Um gleich mit dem Augenmaß zu schärfen, läßt der für den wagemüthigen oder freistehenden Strich in einer genau nach dem Maße bestimmter Entfernung Punkte angeben und diese durch eine Gerade verbinden. Und

welche Punkte läßt er angeben für die ersten Versuche? Es sind die Eckpunkte für die Linien des einfachen griechischen Wänders (Quadratverjüngung). Der Lehrer führt den Schüler nach und nach zum Aufnehmen des Quadrats in einfacher Weise, die complicirteren Formen derselben und sich anschließende Ornamente vor. Er läßt also den kleinen Schüler schon bei den ersten Aufgaben einen Blick in die schönen antiken Verzierungformen thun. Die Zeichnungen sind ohne Hilfe des Lineals auszuführen, also vollständig frei nach gefestigt, und was nicht genug hervorgehoben werden kann, ohne Anwendung des Gummis. Man wird mannigfaltig finden, daß das gerade ein Vorzug sein soll, kommt es doch hier zu Tage noch vor, daß Kinder, welche den Gummie einmal vorgehen haben, eine Stunde nachhaken müssen. Das Zeichnen ohne dieses garliche Hilfsmittel nöthig das Kind, recht korrekt zu verfahren, alle Aufmerksamkeiten darauf zu verwenden, daß der Strich flüchtig, elegant und rein ausfällt und behütet es vor dem Radikismus, der gar oft den Schüler die Lust am Weiterzeichnen verdirbt und ihn nöthigt die unsaubere Zeichnung zu vernichten. Man sehe, was die kleinen umgebenden Hände der Kinder von (wie man zu sagen pflegt) gewöhnlichen Leuten geschaffen haben, und man wird zugleich wissen, daß selbst die Leistungen der wenig Vereinten, Fortschreitenden zu nennen sind. Die Feste der 3. Klasse behandelte die gebogene Linie, Kreis, Oval, Eiform, Schmedelrinne und Figuren ornamentaler Charakteres aus der Antike und Renaissance. Zur Anlage der Kreisform ist wieder das Quadrat zu Hilfe genommen. Wenn jemals geeignet hat, weiß, wie schwer es ist, aus freier Hand einen Kreis zu bilden; man muß erfahren, was die Kinder von 10—11 Jahren geleistet haben! Das getrene Zeichnen wird in der 2. Klasse gleich mit Hilfe von Reißzweigen, Zirkel, Zirkelheber und Waageball. Die Zeichnungen sind in vorzüglicher Weise und Manier ausgeführt, um jedenfalls die Selbstständigkeit und das Denken beim Arbeiten zu heigern und die Schüler zu eigenem Schaffen zu führen. Die Zeichnungen sind theils mit Pinsel in verschiedenen Farben sorgfältig gezeichnet (eine überflüssige Zweifelsfrage), theils in einem Rahmenrahmen angelegt, um die Kinder in einer harmonischen Zusammenstellung der Farben zu unterweisen. In der 1. Klasse wechseln gezeichnetes und gezeichnetes ab, nach letzteres mit Hilfe der Vorlagen von Figurenornamenten von Flitzler, Petrina u. A. geübt wird. Man

